

München 22,
Widenmayerstrasse 51,
12. Januar 1955

Herrn
Dr. H. Schwitzke
Hörspielleitung
Nordwestdeutscher Rundfunk
H a m b u r g

Eing. am
11. 1. 55
Erl.

Lieber Herr Doktor Schwitzke,

zunächst möchte ich Ihnen ein sehr gutes neues Jahr wünschen. Obgleich dieser Wunsch etwas verspätet kommt, kommt er von Herzen. Für mich wird es ein aufregendes Jahr: die Premiere bei Gründgens (April) und danach die Zweitaufführung mit Starbesetzung im neuerbauten grossen Haus des Burgtheaters Wien. Und in der nächsten Spielzeit noch mindestens fünf andere deutschsprachige Bühnen, wahrscheinlich aber mehr. Ich schreibe Ihnen das, weil ich dachte, dass es Sie auch freut, da Sie ja der erste Turandot-käufer von allen waren. Übrigens: das Hörspiel war doch ein Erfolg: es wurde von einer höheren Mädchenschule in Biel (Schweiz) angefordert, die es bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung aufführen will, und von einem Studienrat in einer kleinen Stadt bei Bielefeld, der es ebenfalls mit seiner Klasse mit verteilten Rollen liest.

Nun zur Situation: ich arbeite an einem Hörspiel für Sie. Ich will hier nicht weiter darauf eingehen, denn ich werde Ihnen in sehr kurzer Zeit das fertige Manuskript zuschicken können. Ich gehe deshalb nicht darauf ein, weil es ein mythologisches Thema hat - nicht eines, das Sie schon hatten - und da könnten Sie die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, aber wenn Sie es bekommen, werden Sie vielleicht überzeugt sein. Mit meinem Verlag ist es mir nämlich ähnlich geangen. Ich schlug ein mythologisches Thema - ein Anderes - als Stoff zum nächsten Stück von, aber sie wollten zuerst nicht anbeissen. Aber als ich einige Szenen vorspielte, wie ich sie mir vorstelle, haben sie doch angebissen, - trotz der Konkurrenz.

Nun ist folgendes geschehen: ich schulde auch - seit ewiger Zeit - dem bayerischen Rundfunk ein Hörspiel. Ich erklärte Schmitthenner, dass ich später bereit sei, eines zu schreiben, aber dass Ihres vorher kommen müsse da ich bereits seit einem Jahr einen Vorschuss habe und überhaupt Ihnen gegenüber moralisch mehr verpflichtet sei. Dass ich es auch wesentlich lieber tue, brauchte ich ihm nicht zu sagen. Daraufhin ~~sagte er~~ - ich schreibe wie es war - meinte er, man könne ja eine Gemeinschaftsproduktion machen. Ich meinte, damit würden Sie vielleicht einverstanden sein, aber nur, wenn es in Hamburg produziert würde. Schmitthenner: das wäre schlecht, denn Sie produzieren schon das Atelierfest. Ich: gut, dann mit Schröder-Jahn als Gast. Schm: Das ginge nicht, denn was würden da die Regisseure des B. R..... Ich: Dann nicht. Schm: Wie wärs mit Westphal? Ich: Das müssten Sie entscheiden. Schm: Vielleicht würde der SWF bei der Gemeinschaftsproduktion mitmachen. Ich: ich wollte es Ihnen überlassen. Und so sind wir verblieben.

Nun werden Sie mir ja ehrlich schreiben, was Sie darüber denken. Wenn Sie es überhaupt für nicht richtig halten, dass ich - auch später - für den bayerischen Rundfunk ein Hörspiel schreibe, dann lasse ich es, denn es liegt mir nichts daran. Meine Schuld an den B. R. beträgt DM 500. (da

spiel war doch ein Erfolg: es wurde von einer höheren Mädchenschule in Bielefeld, der es ebenfalls mit seiner Klasse mit verteilten Rollen

Nun zur Situation: ich arbeite an einem Hörspiel für Sie. Ich will hier nicht weiter darauf eingehen, denn ich werde Ihnen in sehr kurzer Zeit das fertige Manuskript zuschicken können. Ich gehe deshalb nicht darauf ein, weil es ein mythologisches Thema hat - nicht eines, das Sie schon hatten - und da könnten Sie die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, aber wenn Sie es bekommen, werden Sie vielleicht überzeugt sein. Mit meinem Verlag ist es mir nämlich ähnlich geangen. Ich schlug ein mythologisches Thema - ein Anderes - als Stoff zum nächsten Stück vor, aber sie wollten zuerst nicht anbeissen. Aber als ich einige Szenen vorspielte, wie ich sie mir vorstelle, haben sie doch angebissen, - trotz der Konkurrenz.

Nun ist folgendes geschehen: ich schulde auch - seit ewiger Zeit - dem bayerischen Rundfunk ein Hörspiel. Ich erklärte Schmitthenner, dass ich später bereit sei, eines zu schreiben, aber dass Ihres vorher kommen müsse da ich bereits seit einem Jahr einen Vorschuss habe und überhaupt Ihnen gegenüber moralisch mehr verpflichtet sei. Dass ich es auch wesentlich lieber tue, brauchte ich ihm nicht zu sagen. Daraufhin ~~sagte er~~ - ich schreibe wie es war - meinte er, man könne ja eine Gemeinschaftsproduktion machen. Ich meinte, damit würden Sie vielleicht einverstanden sein, aber nur, wenn es in Hamburg produziert würde. Schmitthenner: das wäre schlecht, denn Sie produzieren schon das Atelierfest. Ich: gut, dann mit Schröder-Jahn als Gast. Schm: Das ginge nicht, denn was würden da die Regisseure des B. R. Ich: Dann nicht. Schm: Wie wärs mit Westphal? Ich: Das müssten Sie entscheiden. Schm: Vielleicht würde der SWF bei der Gemeinschaftsproduktion mitmachen. Ich: ich wollte es Ihnen überlassen. Und so sind wir verblieben.

Nun werden Sie mir ja ehrlich schreiben, was Sie darüber denken. Wenn Sie es überhaupt für nicht richtig halten, dass ich - auch später - für den bayerischen Rundfunk ein Hörspiel schreibe, dann lasse ich es, denn es liegt mir nichts daran. Meine Schuld an den B.R. beträgt DM 500 (da man mir weder für die englische Übersetzung meines 'Atelierfestes' noch für meine eigene Rolle darin bezahlt hat) aber das würde ich auch zurückzahlen, wenn es sein müsste.

Denn es kommt ja noch folgendes dazu: ich will später anfangen, andere Hörspiele zu schreiben. Wir haben ja schon davon gesprochen, aber ich habe Sie noch nicht davon überzeugt. Aber ich glaube, das wird mir noch gelingen, denn mir schwebt etwas ganz bestimmtes vor. Diese Art wäre ohnehin nichts für den BR., denn sie wären - nicht vom Inhalt sondern von der Form her - viel zu anspruchsvoll. Dabei werde ich Ihre Hilfe

beanspruchen.

Ich hoffe, man sieht sich bald wieder einmal. Unsere kleine Wohnung in Grainbach macht Fortschritte und ist bald beziehbar. Spätestens sehen wir uns bei der Premiere, bei der ich doch mit Ihrer Gegenwart rechnen darf?

Herzliche Grüße

Ihr

Wolfgang Ickert